

Die Parteienlandschaft ein Jahr nach der Bundestagswahl

Liebe Leserinnen und Leser,

in nur einem Jahr haben sich die Kräfteverhältnisse im **Fünf-Parteien-System** deutlich verschoben.

Nach der jüngsten Umfrage des ZDF-Politbarometers von Ende September kommt **Schwarz-Gelb** zusammen auf gerade mal 36 Prozent – das sind 12,4 Prozentpunkte weniger als bei der Bundestagswahl 2009. Die **SPD** käme auf 30 Prozent (+7), die **Grünen** auf 19 (+7,3) und die **Linke** auf 10 Prozent (-1,9). SPD und Grüne würden somit gleich stark profitieren. Eine rot-grüne Mehrheit 2013 rückt wieder in den Bereich des Möglichen. Im Bundesrat hat Schwarz-Gelb seine Mehrheit schon verloren.

Die Gründe für den tiefen Fall der Koalitionsparteien liegen auf der Hand: beispiellose **Klientelorientierung**, rückwärtsgewandte und unsoziale Konzepte sowie eine unerbittliche Streitkultur sind das Markenzeichen dieser Regierung. Von den Steuergeschenken für Hoteliers bis zur Abkehr vom Atomausstieg – nirgends ist eine Politik erkennbar, die unser Land nach vorne bringt. Im Gegenteil. Selbst in Gesprächen mit konservativen Unternehmensvertretern wird Hohn und Spott über das Tandem **Merkel/Westerwelle** ausgeschüttet.

Dass Deutschland bisher besser durch die Finanz- und Wirtschaftskrise gekommen ist, als viele befürchteten hatten – insbesondere auf dem Arbeitsmarkt – ist auch kein Verdienst dieser Bundesregierung sondern Folge rot-grüner Reformen und der von der SPD in der Großen Koalition konzipierten **Konjunkturpakete**. Mit etwas Abstand und im Vergleich werden die sozialdemokratischen Erfolge sichtbarer.

Die SPD hat unter dem gut harmonisierenden Führungsduo **Gabriel** und **Steinmeier** nicht nur eine Depression nach einem desaströsen Wahlergebnis verhindert.

Vielmehr ist es gelungen, innerparteiliche Konflikte fast gänzlich zu vermeiden und in kurzer Zeit soziales Profil zurück zu gewinnen, ohne die Jahre der Regierungsverantwortung zu verleugnen.



Der **SPD-Bundesparteitag** in Berlin im September mit seinen wirtschafts- und arbeitsmarktpolitischen Beschlüssen war hierfür ein wichtiger Zwischenschritt.

Klar ist, dass Umfragen labil sind und die SPD noch einiges aufzuarbeiten hat. Aber ein guter Anfang ist gemacht.

Ein besonderes Hoch erleben zur Zeit die Grünen. Sie profitieren von mehreren Faktoren. Zum einen konnten sie sich sowohl gegen die große Koalition als auch Schwarz-Gelb profilieren.

Zugleich haben sie zu den Wählerschichten aller anderen Parteien relativ große Schnittmengen, können sowohl fortschrittliche Linke als auch die **bürgerliche Mitte** ansprechen. Da sie für alle als potentiellen Bündnispartner in Frage kommen, sind sie auch weniger als andere Zielscheibe der Kritik, zumal ohne Regierungsverantwortung.

Doch diese Flexibilität ist nicht nur Stärke sondern zugleich auch Schwäche der Grünen. Sie werden immer beliebiger. Man weiß immer weniger, was und wen man am Ende bekommt, wenn man grün wählt. Das könnte vor einer Bundestagswahl nach hinten los gehen, wenn klare Verhältnisse gefragt sind.

Auch aus diesem Grunde ist es mehr als wünschenswert, dass die SPD im rot-grünen Lager deutlich vorne bleibt. Damit nicht die Gefahr aufkommt, **Angela Merkel** doch noch zu einer dritten Amtszeit zu verhelfen.

NRW hat gezeigt, dass eine klare rot-grüne Strategie unter Führung der **Sozialdemokratie** erfolgreich sein kann.

Herzlichst

Ihr

Artikel erschien in der Berlin Depesche 61 (Oktober 2010)